

WAISENHAUS „BON SAMARITAIN“ in BABÉTÉ/KAMERUN

Liebe Freunde

Dieses Mal ist es so, dass ich mich nicht für die Verspätung entschuldige, sondern euch mitteile, dass unser Rundbrief nun jeweils im Januar/Februar und Juli/August verschickt wird. Auf diese Weise können wir halbjährlich die Informationen sammeln und haben genügend Zeit die Rundbriefe zu verschicken. Das mache ich nämlich nicht alleine. Andrea Galli, Mitgründerin des Vereins Babété, hilft mir beim Versand und so bleibt nicht alles an mir hängen. Vielen herzlichen Dank.

Kurz nach meinem letzten Rundbrief, Mitte Februar, ist unser drittes Kind auf die Welt gekommen. Gesund und munter hat Lea Saida das Licht der Welt erblickt und ist nun bereits ein quicklebendes, fröhliches und zuckersüßes Baby.

In Kamerun kam es kurz darauf ebenfalls zu einem Ereignis, allerdings zu einem verheerenden. Im März sind einige Hotelzimmer des Klosters niedergebrannt. Grund war ein Kurzschluss im Sicherungskasten. Zum Glück wurde dabei niemand verletzt. Die



Hilfsbereitschaft der Dorfbewohner war sehr gross und so halfen alle mit, das Feuer zu löschen. Trotzdem war die Situation schlimm, denn auf Strom und fliessend Wasser musste vorerst verzichtet werden. Durch eine provisorische Stromversorgung wurde der Alltag einigermaßen aufrecht erhalten. Die gesamte Produktion des Klosters, die Herstellung von Yoghurt, Brot, Trockenfrüchten, etc. kam jedoch ins Stocken. Der Brand bereitete den Schwestern grosse Sorgen, doch die Hotellerie konnte zum Glück rechtzeitig wieder aufgebaut werden. Rechtzeitig zum grossen 50 - Jahr - Jubiläum, denn da besuchten um die 1000 Personen das Kloster St. Benoît in Babété.

Jaqueline, von welcher ich euch bereits im letzten Rundbrief erzählt habe, hat auch das letzte halbe Jahr in Babété verbracht und konnte so Vieles mit den Kindern des Waisenhauses machen. Es freut mich, dass sie einiges bewirken konnte, Ausflüge mit den Kindern gemacht hat, einen kleinen Chor gegründet hat und in Yaoundé ein kleines Theater aufführte zum Jubiläumsjahr. Sie hat miterlebt, wie einzelne Kinder begannen zu sprechen und zu laufen, hat ihnen Höflichkeitsformen beigebracht, gebacken, gebastelt und gemalt. Auf diese Weise konnte sie den Kindern des Waisenhauses unvergessliche Momente schenken. Aber sicherlich konnte Jaqueline auch für sich viele wichtige Erfahrungen und positive Erlebnisse aus der Zeit in Babété mitnehmen.

Es ist am Anfang nicht immer einfach alleine in einem Land, in welchem alles anders läuft als gewohnt, zu leben. Man fühlt sich zuerst wie auf einem fremden Planeten. Aber nach und nach wird es besser und man lernt die Art und Weise der Leute und des Landes kennen.

Diese Erfahrungen haben mein Leben stark geprägt und prägen es immer noch, auch wenn ich im Moment nicht persönlich in Kamerun bin. Meine Zeit in Kamerun hat mir vor Augen geführt, auf was es im Leben wirklich ankommt, nämlich auf das Wesentliche. Nicht Ruhm und Reichtum erfüllen einen mit Glück, sondern die kleinen Dinge im Leben, die man nicht immer sieht und die mit keinem Geld der Welt zu kaufen sind. Gerade bei uns und unserem sehr materialistischen Leben vergisst man das immer wieder.



Es gibt Leute, die weniger besitzen und dennoch zufrieden sind, auch wenn sie sich mehr Geld und mehr Besitz wünschen, was ja nicht verwerflich ist. Vielen Menschen ist diese



Aussicht verwehrt und es bleibt ihnen nur das Eine: Ihr Schicksal zu akzeptieren und das Beste daraus zu machen.

Menschlichkeit: Der Priester wäscht den Kindern aus dem Waisenhaus am Hohen Donnerstag die Füße, wie Jesus es seinen Jüngern gemacht hat.

All die Leute bei uns, welche gute Ratschläge für die dritte Welt auf Lager haben, all diese Leute würde ich gerne für einige Zeit nach Babété schicken oder auf einen anderen Flecken auf dieser Erde, der nicht so von Reichtum geprägt ist wie unsere Schweiz.

Ich möchte nicht den Moralapostel spielen. Trotzdem finde ich es wichtig, dass man immer wieder versucht, sich in andere Lebensumstände einzufühlen, um verschiedene Aspekte dieser Kulturen und Probleme zu betrachten. Denn nur so kann man mitfühlend sein und sich ein wenig vorstellen, wie es dem grössten Teil unserer Weltbevölkerung geht...

Ganz liebe Grüsse und eine gute, mitfühlende Zeit

Eure Verena, der Verein Babété und die Schwestern des Klosters St. Benoît in Babété/Kamerun